

Verführerische Elfe bezirzt Visatori

Uraufführung der Oper „Fernklänge“ mit viel Applaus bedacht – die Handlung spielt in der Prignitz

Von Jens Wegener

Groß Lüben. In weißem Stoff gehüllte Damen schienen durch das Gotteshaus zu schweben. Drei Protagonisten bliesen in lose aufgestellte Orgelpfeifen. So begann die Oper „Fernklänge“ am Sonntag in der Kirche Groß Lüben, die erste Oper über die Prignitz überhaupt.

Eine seltsame Stimmung und gar nicht so wie eine klassische Oper, mögen manche gedacht haben. Skizzen einer Oper oder performative Oper, so bezeichnet sie deren Erfinder, der Berliner Künstler Jens Reulecke. In dem Stück über die Prignitz unterhalten sich zwei Fabularias, gespielt von Chady Seubert und Barbara Schilder. Die eine ist voller Hoffnung, die andere demotiviert. Die kaputte Orgel in der Kirche wird als Beispiel für die Wiederbelebung herangeführt. Einzelne Orgelpfeifen können wieder gespielt werden. Doch was bringt es? Klingt sie wirklich wieder so wie früher? Die Fabularias streiten sich über das Für und Wider. Zweifel und Hoffnung ringen miteinander.

Die Geschichte dreht sich um das Wunderblut im Jahre 1383. Als Blut aus drei Hostien floss, geriet das Land in Wallung. Tausende pilgerten nach Wilsnack, magisch angezogen von diesem Wunder. So auch Visatori, gespielt von Jens Reulecke. Der Spiritus, der gute Geist, zog durch die Kirche. „Es ruft der Geist zur Stunde, dein Herz aus tiefem Grunde ...“, tönt es immer wieder. Dann kommt die verführerische Elfe, gespielt von Tabea Gebauer. „Du darfst mit mir gehen. Bist du erst mein, bist du nicht mehr allein“, lockte sie in mystischen Gesängen. Visatori folgte ihrer Stimme, versank im Moor und stirbt.

„Also ich brauche jetzt eine Pause. 20 Minuten Pause für alle“, forderte Fabularia Chady Seubert und die gut 100 erschienenen Gäste spendeten ersten Applaus. Im zweiten Teil wird Visatori von der guten Fee Minaria (Birgit Bockler) erweckt. Er steigt aus dem Moor empor und folgt



Der Spiritus, der gute Geist, zieht durch den Raum. Verkörpert wurde er durch Sängerinnen des Wilsnacker Chores „Cantabile“.

FOTOS (4): JENS WEGENER



Barbara Schindler spielt die hoffnungsvolle Fabularia.



Visatori wird von der verführerischen Elfe ins Moor gelockt und stirbt dort, bevor er wieder die Chance bekommt, ins Leben zurückzukommen.



Die gute Fee Minaria (Birgit Bockler) erweckt Visatori mit ihren Gesängen.

ihrem Rat, weiter zum Wunderblut zu pilgern. Als erster vom Tode Auferstandener wird ihm ein großer Empfang bereitet. Das Zweifeln der negativen Fabularia hatte ein Ende, weil sie ihr Leben radikal ändert. Der Spiritus, Mitglieder des Wilsnacker Chores Cantabile, teilt sich

und breitet sich im Raum aus, um alle mit seiner positiven Energie anzustecken. Alle Gäste sollten mitsingen. Ein Klangteppich von gesungenen Tönen breitete sich in der Kirche aus. Tosenden Beifall und stehende Ovationen gab es am Ende vom Publikum für die Darsteller.

Die Idee für die Oper entstand, als der Berliner Maler und Performancekünstler Jens Reulecke im Herbst 2015 zu einer Ausstellungseröffnung nach Bad Wilsnack kam. Die eindrucksvolle Geschichte um das Wunderblut und die Erfahrungen bei zahlreichen Touren durch

die Gegend ließen in ihm die Gedanken aufkommen, darüber eine kraftvolle Oper schreiben zu wollen. In dem Stück „Fernklänge“ arbeiten Berliner und Prignitzer Künstler sowie Laiendarsteller und professionelle Künstler zusammen und bieten ein imposantes Schauspiel.